

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Mikrofonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Kbin :-:

Nummer 180

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Dienstag den 5. August 1930

55. Jahrgang

Die Krankenversicherungsreform

Von Dr. jur. Fr. Pfeffer, M. d. R.

Unter den Notmaßnahmen, die das Kabinett zur wirtschaftlichen und finanziellen Gesundung Deutschlands getroffen hat, kommt den Bestimmungen zur Krankenversicherung eine ganz besondere Bedeutung zu. Wenn man von der auf Grund eines Ermächtigungsgesetzes erlassenen Verordnung über die Arbeitszeit aus dem Herbst 1923 abzieht, deren produktionsfördernde Wirkungen wenige Jahre später durch das Arbeitszeitgesetz im wesentlichen wieder beseitigt wurden, ist es das erste Mal seit der Revolution, daß die Regierung einen entschlossenen Versuch macht, neue Wege der amtlichen Sozialpolitik zu beschreiten. Diese Tatsache muß anerkannt werden, weil sie deutlicher als alles andere, auch als die in manchem leider recht ansehnlichen Finanzmaßnahmen, den Willen zur Wiederherstellung wirtschaftlicher Vernunft zeigt.

Die Sozialpolitik der letzten 10 Jahre war von dem Gedanken beherrscht, den Arbeitnehmern nach Möglichkeit jede eigene Verantwortung für ihr Wohl und Wehe abzunehmen und jedes Risiko, auch das kleinste und leichteste, der sozialen Versicherung aufzuerlegen. Man war bestrebt, für jeden Wechsel des Lebens die soziale Hilfe eingreifen zu lassen.

Die Novelle zur Krankenversicherung verläßt zum erstenmal diesen Weg. Sie legt bewußt und entschieden dem einzelnen Versicherten wieder einen Teil des Risikos auf, unter dem alle Menschen stehen und arbeiten. Zweck und Ziel der Novelle ist es, dem einzelnen Versicherten deutlich zu machen, daß er in erster Linie für sich selbst verantwortlich ist, und daß die Versicherung nur dort für ihn helfend einspringen soll, wo es sich um Ausgaben und Aufwendungen handelt, die der Versicherte selbst nicht tragen kann, weil sie seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit übersteigen. Die Bagatellschäden, die in den letzten Jahren alle Versicherungsweige im Uebermaß befallen haben, sollen durch die Novelle in der Krankenversicherung eingedämmt werden. Der Versicherte soll im Erkrankungsfall in bescheidenem Maß, das seine wirtschaftliche Lage weitgehend berücksichtigt, an den Kosten der Arztbehandlung und an den Kosten der Arzneien sich beteiligen. Diesem Gedanken dienen die Vorschriften über die Krankeneinlegegebühr, die künftig in jedem Erkrankungsfall von Versicherten zu entrichten ist, und die Vorschriften über den Zuschuß, den der Versicherte für jede Arzneiverordnung zu leisten hat. Schärferen Vorschriften über die Gewährung und die Höhe von Krankengeld, Hausgeld usw. sollen die übermäßige Belastung der Rassen mit solchen Ausgaben vermindern. Wenn durch solche Vorschriften die Ausgaben der Krankenkassen für kleine Schäden herabgedrückt werden, so soll auf der anderen Seite dem Versicherten für Erkrankungen in der Familie dadurch eine größere Hilfe zuteil werden, daß die Familienhilfe für alle Rassen als Pflichtleistung vorgeschrieben und ausgebaut wird.

Die neuen Vorschriften bezwecken zugleich, daß derjenige, der die Kasse lange Zeit nicht in Anspruch nimmt, durch die Herabsetzung der Beiträge entlastet wird, derjenige aber, der sie oft für kleine Schäden gebraucht, zu einer höheren Leistung herangezogen wird, während andererseits wieder der, dem die Kasse in einer schweren und langwierigen Krankheit helfen muß, keine merkbare Mehrbelastung erfährt. Es wird also ein besseres und gesünderes Verhältnis zwischen Beitrag und Rassenleistung hergestellt.

Die Novelle beschränkt sich aber naturgemäß nicht auf diese Vorschriften, die allerdings wohl für die zukünftige Entwicklung die wichtigsten sind. Die hohen Ausgaben der Krankenversicherung beruhen nach Meinung der Rassen zu einem erheblichen Teil auch auf dem Verhältnis, in dem Rassen und Ärzte zueinander stehen. Nicht immer und nicht überall ist dieses Verhältnis erfreulich. Die Novelle sucht auch hier nach Mitteln und Wegen, um bessere Zustände herbeizuführen. Diese Vorschläge finden bei den Ärzten die schärfste Kritik, und es ist nicht zu leugnen, daß schwere Eingriffe vorgeschlagen werden, wie z. B. durch die Möglichkeit der amtlichen Aufhebung eines zwischen Krankenkassen und Ärzten abgeschlossenen Vertrages, wenn die Ausgabe für die ärztliche Behandlung und die Verordnung von Arznei nicht nur vorübergehend das den natürlichen Umständen entsprechende Maß in auffälliger Weise überschreitet. Trotz der ersten Sorgen der Ärzte, denen die Berechtigung in manchen Punkten nicht abzuprehen ist, wird man sich darüber klar sein müssen, daß man diesen wichtigen Punkt nicht beiseite lassen kann, wenn man ernsthaft die Reform der Krankenversicherung will. Es wird auch Möglichkeiten geben, durch die einerseits die Interessen der Rassen gewahrt werden, andererseits Vertragsstreue und Vertragssicherheit für die Ärzte nicht illusorisch ge-

Weitere Einigungsverhandlungen der Mitte

Aussprache zwischen Höpker-Archoff und Dr. Scholz am Donnerstag

Die zugespitzte Polemik zwischen den beiden für einen Zusammenschluß der bürgerlichen Mitte in Frage kommenden Parteien ist nach der Aussprache aller um den Zusammenschluß bemühten Kreise nicht das letzte Wort in der Angelegenheit gewesen.

Die bereits abgebrochenen Verhandlungen werden wieder aufgenommen werden.

Für Donnerstag ist eine Aussprache zwischen Dr. Scholz und Dr. Höpker-Archoff in Aussicht genommen. Ursprünglich sollte die Aussprache zwischen Höpker-Archoff und Scholz stattfinden. Doch ist jedoch in Urlaub gegangen, nachdem er von der Leitung der Staatspartei zurückgetreten ist. Ob die Aussprache zu einem positiven Ergebnis führen wird, bleibt abzuwarten. Beide Parteien gehen von verschiedenen Voraussetzungen aus. Die Haltung der Deutschen Volkspartei scheint etwas konsilianter geworden zu sein als am Wochenende.

Nach wie vor stehen sich jedoch die Parteien in ihren Grundauffassungen gegenüber, die dahin gehen, daß die eine von der anderen den „Beitritt“ erwartet.

Bei dieser Verschiedenheit der Ansichten läßt sich eine Prognose für die Besprechung vom Donnerstag nicht stellen. Die Beschlüsse der Reichsgemeinschaft junger Volksparteier werden in politischen Kreisen durchaus positiv beurteilt. Dagegen steht man die Absage, welche die „Kreuzzeitung“ im Namen der Westrup-Gruppe den Fusionsbestrebungen erteilt hat, als ernstes Hindernis für die von Scholz erstrebte Zusammenfassung der bürgerlichen Kräfte an. Doch Blatt erklärt, man sei

bei den Konservern der Auffassung, daß Konservatismus und Liberalismus nicht ineinander aufgehen könnten.

macht werden. Auf diesem Gebiete muß es das oberste Ziel der Reform bleiben, keinesfalls den Stand des frei schaffenden Arztes zugunsten eines ausschließlich von der Kasse abhängigen, angestellten Arztes zu gefährden. Diesen Gesichtspunkt dürfen die Ärzte bei ihrer Kritik der Novelle nicht vergessen.

Der dritte Fragenkomplex, der von der Novelle behandelt wird, bezieht sich auf eine schärfere Kontrolle der Rassenverwaltungen. Erwerb von Grundstücken, Errichtung von Gebäuden, aber auch von Krankenanstalten, Kliniken und ähnlichen Eigenbetrieben sollen in Zukunft von der Genehmigung des Reichsversicherungsamtes abhängig sein. Wer größere Wirtschaftlichkeit in der Führung und Verwaltung der Krankenkassen will, kann nicht daran vorbeigehen, daß unwirtschaftliche Rassen von vornherein nicht errichtet werden dürfen. Deshalb werden auch einige Vorschriften über die Errichtung von Krankenkassen neu eingeführt. Aber es ist erfreulich, daß dadurch die bewährten Einrichtungen der Innungs- und Betriebskrankenkassen nicht verhindert werden, wie es ebenfalls der Wunsch mancher Rassenverbände war. Für die Innungen ist durch einen Antrag der Regierungsparteien sogar als erfreulicher Fortschritt erreicht, daß auch mehrere Innungen gemeinsam eine Krankenkasse errichten können. Die neuen Bestimmungen zur Krankenversicherung stellen einen der bedeutsamsten Schritte dar, auf dem Wege der Finanzsanierung voranzukommen.

Danzigs Kampf um sein Recht

Haag, 4. August.

Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof begann die mündliche Verhandlung über die Frage, ob die Freie Stadt Danzig Mitglied des Internationalen Arbeitsamtes in Genf sein könne. In dieser Frage war der Internationale Gerichtshof zur Abgabe eines juristischen Gutachtens aufgefordert worden.

Der Vertreter Danzigs, Prof. Kaufmann-Berlin, entwickelte seinen Standpunkt, der im wesentlichen darauf hinausgeht, daß weder im Statut der Freien Stadt Danzig, noch in dem der Internationalen Arbeitsorganisation irgend ein Hindernis begründet liegt, wonach die Freie Stadt Danzig nicht Mitglied der Arbeitsorganisation sein könne. In sehr überzeugender Weise legte Prof. Kaufmann dar, daß Danzig ein Staat sei und er demgemäß, genau wie alle anderen Staaten und Dominions, die ihm nach Beitritt zur Arbeitsorganisation zufallenden Rechte und Pflichten auszuüben in der Lage sei. Seine Ausführungen schlossen mit dem Hinweis darauf, daß Danzig Mitunterzeichner des großen Völkervertrages, des Kellogg-Pactes, sei und daher einen Anspruch darauf habe, auch den großen sozialen Friedensorganisationen anzugehören.

Es würde doch nur ein Parteigebilde entstehen, das nichts anderes darstelle als einen Interessentenhaufen, der wahrscheinlich bald wieder auseinanderlaufen würde. Sollte trotz aller Schwierigkeiten die Sammlung der Mitte doch nicht zustande kommen, dann würden auch gewisse Konsequenzen für verschiedene Länder eintreten, in denen jetzt nicht gewählt wird. Für Preußen bedeutete dies die seit langen als notwendig erkannte Erweiterung der jetzigen Regierungsbasis.

Diétrich über die Sammelbewegung

Karlsruhe, 4. August.

Vor dem Landesauschuß der badischen Demokraten, der die Gründung der Staatspartei billigte, erklärte Reichsfinanzminister Dr. Dietrich, die bürgerlichen Elemente in Deutschland müßten begreifen, daß für sie jetzt die letzte Möglichkeit bestehe, für und um ihre Macht zu kämpfen, und daß beim Verpassen dieser Gelegenheit die Stunde endgültig vorbei sei. Eine Wahlreform sei dringend notwendig. Es handele sich darum, daß es gelinge, alle staatsstreuen und fortschrittlich gesinnten Elemente der Mitte zu sammeln und so stark zu machen, daß ohne sie in Deutschland weder rechts noch links regiert werden könne.

In einer Entschließung des Landesauschusses, heißt es, die badischen Demokraten sehen in der Gründung der Staatspartei den Beginn der weiter fortzuführenden Sammlung gesinnungsverwandter Kräfte zur Erreichung politischer Macht auf dem Boden des deutschen republikanischen Staates.

Siegfried Wagner †.

Ein Verlust für die Kulturwelt.

Mitten in die erfolgreichen und glanzvollen Jahre der Festspiele hinein bricht die Trauerhunde von dem Tode Siegfried Wagners, für die Festspielstadt selbst ein furchtbarer, kaum zu verwindender Schlag, für die ganze Kulturwelt, nicht nur die musikalische, ein bedeutendes Ereignis, das die Gemüter von Millionen bewegen und erschüttern wird. Um wenig mehr als vier Monate also hat der einzige Sohn und Erbe Richard Wagners seine Mutter überleben sollen, die am 1. April in dem beinahe mythisch zu nennenden Alter von 93 Jahren aus dem Leben schied; er selber, geboren in Luzern am 6. Juni 1869, hatte erst das 61. Lebensjahr vollendet. Er ist unter dem Uebermaß von Arbeit, das er auf sich genommen hatte, vorzeitig zusammengebrochen.

Richard Wagner hatte, wie man sich erinnert, seinen einzigen Sohn ursprünglich zum Architekten bestimmen wollen; es hat sich aber gezeigt, daß er dem künstlerischen Erbe des Vaters ein treuer und hervorragender Hüter war. Als Komponist hat Siegfried Wagner sich nicht dauernd durchzusetzen vermocht, die Opern, denen sein Name die größten Bühnen erschlossen hatte, haben sich nirgends auf dem Spielplan halten können. Auch die Eigenschaften des genialen Regisseurs haben ihm vielleicht gefehlt. Aber alles in allem war er nach dem Urteil der Berufsmänner und am besten Eingeweihten doch eine ungewöhnliche Persönlichkeit, der Aufgabe gewachsen, die er mit leidenschaftlicher Energie auf seine Schultern genommen hatte.

Siegfried Wagner hinterläßt eine erst im Anfang der 30er Jahre stehende Witwe, Frau Winifred, und vier Kinder, von denen das älteste ein etwa 14jähriger Sohn ist. Es besteht die Hoffnung, daß das Werk in Bayreuth fortgeführt werden kann, wenn der talkräftigen und lebenswürdigen Frau die entsprechenden künstlerischen Kräfte zur Seite stehen.

China in Brand

Der Nord und Plünderung mühen seit Wochen in China. Die Ausländer haben, aufs höchste beunruhigt durch die Ausbreitung der revolutionären Bewegung und des Bandenwesens, die Provinzen Hupeh, Honan, Kiangsu und Hunan schnellstens verlassen müssen. Immer bedrohlichere Ausmaße hat der kommunistische Aufstand in Mittelschina angenommen. Zahlreiche Städte wurden ausgeplündert. In Tschangtscha wurden sämtliche Regierungsgebäude und alle Besitztümer der Ausländer in Flammen gesetzt. Die Stadt glücklicherweise einem Flammenmeer. Die Vorgänge haben ihre letzte Ursache in dem verhängnisvollen Rückgang von Handel und Industrie in ganz China.

China, das in der Vergangenheit regelmäßig von Hungerperioden heimgesucht wurde, ist von den Folgen der Weltkrise erfasst, nachdem schon durch den Kampf der

Generale gegeneinander Chinas Wirtschaft ungeheure Schäden erlitten hat.

Der Kampf der Nanjingregierung unter Tschiangkaiſchek gegen die rebellischen Generale im Norden ist noch unentschieden. Die Erfolge Tschiangkaiſcheks in der letzten Zeit sollen durch Vordringen der feindlichen Generale in der Provinz Schantung und an der Lung-Hai-Front zunichte gemacht worden sein.

Dazu kommt nun die revolutionäre Bewegung in Zentralchina, die von radikalen Bauernbünden ausgeht. Die chinesische Bauernbewegung ist 1925 entstanden. Sie stand von Anfang an unter russischem Einfluß. Die revolutionären Bauernbünde fordern erträglichere Lebensbedingungen durch Herabsetzung der Pacht und Enteignung der Großgrundbesitzer. Trotz Auflösung durch die Nanjingregierung schwelte das Feuer unterirdisch fort, bis es jetzt zum offenen Brand entfacht wurde. Die Lebensverhältnisse der chinesischen Bauern sind trostlos. 80 bis 85 Prozent der chinesischen Bevölkerung leben von der Ausnutzung kleinster und allergeringsten Landbesitzes.

Bei Missetaten und Beraubung durch Söldnertruppen sowie durch die überall auftretenden Räuberbanden steht der Bauer vor dem Nichts.

Die Führer der revolutionären Bauernbewegung sind meistens Angehörige der noch unter dem Bauernstande stehenden Schicht der gänzlich Landarmen, des chinesischen Lumpenproletariats. Drahtzieher der ganzen Bewegung sind kommunistische Agitatoren aus Sowjetrußland. Wenn es der Nanjingregierung nicht gelingt, das überaus schwierige Agrarproblem zu lösen und den breiten Massen der ländlichen Bevölkerung bessere Lebensbedingungen zu gewähren, dann kann sich die Bewegung zu einer schweren Gefahr für die Nanjingregierung auswachsen. Bis jetzt hat die Nanjingregierung ihre Mißerfolge bei den verschiedentlich unternommenen wirtschaftlichen Gesundungsversuchen gegen sich. Die Folgen eines Fortschreitens der chinesischen Revolution können unabsehbar sein.

Tschangsha geräumt

Gegen Zahlung von 2 Millionen M.

London, 4. August.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, sollen die Kommunisten die Stadt Tschangsha gegen eine Summe von 1 Million mexikanischen Dollar (2 Millionen M.) geräumt haben. Die Regierungstruppen warteten westlich der Stadt auf die Gelegenheit, zurückzufahren. Die Stadt Nanhschang wird von einer schwachen Abteilung von Regierungstruppen gegen eine starke rote Armee verteidigt. Flugzeuge, die zwischen Hankau und Kiating verkehren, berichten, daß in vielen Städten große Feuerbrünste wahrnehmbar sind, was auf die Anwesenheit von Räubern hindeutet.

Polen weicht aus

Unbefriedigende Erklärung über die Grenzverletzungen

Warschau, 5. August.

Die deutschen Proteste gegen die fortgesetzten Grenzverletzungen durch polnische Militärfieger, haben die Warschauer Behörden endlich zu einer Äußerung veranlaßt, die freilich nichts sagend, ausweichend und keineswegs zutreffend ist, also als vollkommen unbefriedigend bezeichnet werden muß.

Die amtliche polnische Darstellung weist darauf hin, daß polnischerseits weitere und genaue Verfügungen an die polnischen Flieger gegeben worden seien, um die Möglichkeit von Grenzüberschreitungen durch polnische Flugzeuge auszuschalten, die überhaupt nur bei Irrtümern der Flieger oder unter dem Einfluß atmosphärischer Bedingungen erfolgt sein könnten.

In der polnischen Erklärung wird außerdem der Vermutung Ausdruck gegeben, daß wahrscheinlich Abweichungen der deutschen Streckenflugzeuge Berlin-Königsberg von ihrer festgelegten Fluglinie den Eindruck von Grenzverletzungen durch polnische Flugzeuge dadurch hervorgerufen hätten, daß die Bevölkerung der betreffenden Grenzgebiete der deutschen Verkehrsflugzeuge mit polnischen Flugzeugen verwechselt habe (!) In amtlichen Stellen sei festgestellt worden, daß die angebliche Grenzverletzung von fremden Flugzeugen oder fremden Zivilflugzeugen, die die Erlaubnis zur Überfliegung von Deutschland gehabt hätten, erfolgt sei (!)

Zum Schluß erwähnt die polnische Darstellung, daß Überfliegungen polnisches Gebietes durch deutsche Flugzeuge, die irrtümlicherweise von ihrer Flugstrecke abgewichen seien, — was angeblich ziemlich häufig vorkomme — bei den polnischen Behörden keinerlei Konsequenzen hervorgerufen habe.

Wildweib in Berlin

Gefährliche Erlebnisse eines Baumeisters

Berlin, 5. August.

Der Baumeister Waldemar Dietrich, der in der Nähe des Schlesischen Bahnhofes von vier Männern überfallen und um 2000 Mark beraubt worden war, ist in der Nacht zum zweiten Male überfallen worden, und zwar offenbar von denselben Leuten, die ihn zuvor ausgeplündert hatten.

Dietrich hatte nach 23 Uhr das Berliner Polizeipräsidium, wo er den ganzen Abend mit Vernehmungen und Gegenüberstellungen hatte verbringen müssen, verlassen und wurde auf dem Wege zum Bahnhof Jannowibridge angesprochen, an ein haltendes Auto herangelockt und plötzlich in den Wagen gestoßen. Vier Mann hielten ihn mit vorgehaltenen Revolvern in Schach und entführten ihn nach Köpenick.

In einer kleinen Waldung zwischen Köpenick und Adlershof setzten sie den 56jährigen Baumeister ab und forderten von ihm unter Todesdrohung, daß er das Polizeiprotokoll, das er auf dem Polizeipräsidium unterschrieben soll, nicht unterschreibe. Dann ließen sie Dietrich allein und fuhrten mit abblendenden Lichtern nach Berlin zurück.

Der Baumeister, ein kräftlicher Mann, war durch diesen zweiten Überfall so eingeschüchtert, daß er sich heute weigerte, das Polizeipräsidium aufzusuchen. Man mußte ihm ein Auto mit Kriminalbeamten nach Adlershof schicken, um ihn zur Vernehmung auf das Polizeipräsidium zu bringen.

Wie erst jetzt bekannt wird, hatten bereits am Vortage drei Frauen, die inzwischen festgenommen werden konnten, Dietrich beim Verlassen des Polizeireviere in der Fruchtstraße gestellt und von ihm verlangt, den ganzen Raubüberfall zu widerrufen. Für diesen Dienst boten sie ihm die Rückerstattung der Hälfte der geraubten Summe an. Dietrich ging auf den Handel nicht ein.

Kurznachrichten.

Gegenüber den gerade in den letzten Tagen auftauchenden Gerüchten, daß Reichspräsident von Hindenburg ernstlich erkrankt sei, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß es dem Reichspräsidenten sehr gut geht, daß er sehr frisch und bei bester Gesundheit ist.

In Nürnberg ist unter dem Vorsitz von Prof. Ludw. Quidde eine „Vereinigung unabhängiger Demokraten“ gegründet worden. Die Vereinigung will diejenigen Demokraten zusammenschließen, die sich der Deutschen Staatspartei nicht anschließen wollen.

In mehreren Städten Marokkos sind ernste Unruhen mit religiösem Einschlag ausgebrochen. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die Franzosen die Berber zum Uebertritt zum Christentum zwingen wollten. Die Mohammedaner sammelten sich auf den Bazaren und griffen die Franzosen an. Mehr als 30 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Das amerikanische Schahamt erklärte, daß ein allgemeines Verbot für die Einfuhr russischer Erzeugnisse nach den Vereinigten Staaten nicht in Frage komme. Werde für irgendein Erzeugnis ein Einfuhrverbot gefordert, so müßten erst ausreichende Beweise dafür erbracht werden, daß es sich um durch Zwangsarbeit hergestellte Waren handele.

Austritt aus der DVP.

Der bisherige volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Bides, der über 30 Jahre der Nationalliberalen Partei bezw. der DVP-Württemberg angehörte und einer der Mitbegründer der Deutschen Volkspartei ist, hat wegen eines Beschlusses des Vertretertages der Deutschen Volkspartei-Württemberg, ihn als Kandidaten für den kommenden Reichstag nicht wieder aufzustellen, seinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärt.

Wie bei uns im Kriege!

Wie aus Moskau gemeldet wird, ergab eine von der zentralen Kontrollkommission eingeleitete Untersuchung der Genossenschaften in Moskau, daß mit den Lebensmittelarten ein schwunghafter Handel getrieben werde. Die Lebensmittelarten werden nach Gebrauch von den Geschäftsleitern wieder verkauft. Stellenweise haben sie einen hohen Spekulationswert erreicht. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Italienisch-russisches Handelsabkommen.

In Rom haben die Minister Mosconi und Bottai als Vertreter der italienischen Regierung und der stellvertretende Volkskommissar Rubiniow als Vertreter der Sowjetregierung ein Abkommen unterzeichnet, das die Förderung des Abflusses italienischer Industrieprodukte in Rußland zum Ziele hat.

Polnisch-französisches Flugabkommen.

Im polnischen Außenministerium wurde ein polnisch-französisches Flugabkommen unterzeichnet. Das Abkommen, das für 10 Jahre geschlossen ist, hat den Zweck, die Entwicklung des französisch-polnischen Handelsflugverkehrs zu fördern. Insbesondere sieht es die Aufrechterhaltung der bisherigen Flugverbindung Paris-Warschau über Prag vor, schafft aber gleichzeitig eine neue Luftverbindung über Berlin.

Mehr kleine U-Boote.

Aus Washington wird gemeldet, das Marineministerium erwäge, in Zukunft den Bau großer Unterseeboote auszugeben und an ihrer Stelle eine größere Anzahl von kleineren Unterseebooten gemäß den Bestimmungen des Londoner Paktes zu bauen.

Aus der Heimat

Dienstag den 5. August 1930

Zeitgemäße Betrachtungen.

Im Kreislauf.

Der Sommer rückt weiter vor, zwar blüht uns noch der Rosenkranz, und Wien gibt's, soviel man mag, doch karger wird bereits der Tag. Die Zeit vergeht in gleichem Trab, erst ging's bergauf, nun geht's bergab, es dreht bekannter Weise die Welt sich Kreis im Kreis.

Das ganze Leben ist ein Kreislauf von begrenzter Frist, der Mensch betritt die Lebensbahn sehr dürftig ohne Haat und Zahn, und ist er alt, wie Jonkerbar, ist wiebes alles, wie es war, es fehlt nicht nur die „Mähne“, oft fehlen auch die Zähne.

Den größten Kreislauf auf der Welt vollbringt indes das liebe Geld, es wandert schnell von Hand zu Hand, von Volk zu Volk, von Hand zu Hand, wer's heute im Schweiß des Angesichts erwarb, hat morgen wieder nichts und muß aufs neue ringen, die Lasten aufzubringen.

Wer fleißig schafft mit frohem Mut, dem tut auch die Erholung gut, weshalb er in bescheid'ner Art das ganze Jahr zur Weite spart; dann spannt er ein'ge Wochen aus und dann kehrt er zurück nach Haus, um sein Prinzip zu wahren und wieder neu zu sparen.

Nun endet jetzt die Ferienzeit, dem Ausruhn folgt die Tätigkeit, das Nichtstun war sehr angenehm, doch bald geht's wieder lebhaft zu. So ist's im Leben allgemein, erst schritten wir zur Reichstagswahl, dann tagte man im hohen Haus, dann kam die Auflösung heraus, nun gehen wir aufs neue zur Wahl in aller Eile.

Im neuen Kreislauf immerdar wird vieles wieder wie es war, das ist ein Trost in Sturm und Drang und in der Zeiten Niedergang, drum deutsches Volk, wahr' treu und gut der Einheit Kraft und Opfermut, ein fester Wille sei dein Leiter, dann fliehet du neu empor! —

Ernst Heiter.

Das westdeutsche Handwerk im Monat Juli.

Von der Handwerkskammer Almsberg wird folgender Bericht herausgegeben:

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks hat sich im Verlauf des Monats Juli weiterhin verschlechtert. In den industriellen Bezirken ist durch die Entlassungen während der letzten Wochen die Zahl der Stellensuchenden über den Höchststand der Winterarbeitslosigkeit hinausgetrieben worden. Dabei ist zu bedenken, daß sonst um diese Jahreszeit die Hauptkaufzeit erwartet wird. Die Auswirkungen der allgemeinen Wirtschaftslage auf das Handwerk sind geradezu schlimm. Die auffallende Kürze der bei uns eingegangenen Berichte verrät eine gewisse Müdigkeit, weiterhin die schlechten Verhältnisse zu beschreiben. Allwärts sind die Klagen über Mangel an Aufträgen groß. Die schleppende Zahlungsweise führt zu unausbleiblichen Barverlusten. Eine Aussicht auf eine baldige Besserung des Arbeitsmarktes besteht auch nirgend, zumal infolge der politischen Ereignisse die Verwirklichung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung wiederum hinausgeschoben zu sein scheint.

Baumarkt

Ist denkbar ungünstig. Die wenigen zur Ausführung gelangten Bauvorhaben gehen bereits ihrer Fertigstellung entgegen, sodas in Kürze noch mit einer weiteren Verschlechterung des Beschäftigungsgrades zu rechnen ist.

Baumbegehwerden

Beschränkt sich die Tätigkeit in der Hauptache auf Reparaturarbeiten. Das Malerhandwerk, das bis jetzt noch einigermaßen beschäftigt war, klagt nunmehr auch wieder über einen empfindlichen Auftragsmangel. Gerade in diesem Handwerkszweig macht sich die Schwarzarbeit, wie immer in Zeiten großer Arbeitslosigkeit, besonders geltend. Beeinflusst durch die darniederliegende Bautätigkeit ist es auch im Klempner-Installations-, im Elektro-Installations- sowie im Dachdeckerhandwerk sehr still geworden.

Metallverarbeitenden Gewerbe

Insbesondere im Schmiede- und Schlosserhandwerk, ist ebenfalls sehr schlecht. Das Stellmacherhandwerk ist lediglich in den ländlichen Bezirken zum Teil mit Reparaturarbeiten beschäftigt, doch hält auch hier die Landwirtschaft mit Aufträgen stark zurück.

Holzverarbeitenden Gewerbe

steht es nicht besser. Sowohl in der Bau- als auch in der Möbelfischerei nimmt die Beschäftigungslosigkeit dauernd zu.

Das Bekleidungsgeerbe

Ist nach der kurzen saisonmäßigen Belebung des Vormonats nicht mehr ins Geschäft gekommen. Zweifelloos trägt auch die Ungunst der Witterung dazu bei, daß sich der Auftragsbestand dauernd verringert.

Besonders bezeichnend für die gegenwärtige Lage ist der auffallende Umsatzzwang in den

Nahrungsmittelgewerbe

Infolge der vielen Feiertage, der Kurzarbeit und der Arbeitslosigkeit ist die Konsumkraft derartig gesunken, daß nicht nur starke Umsatzaussfälle eintreten, sondern darüber hinaus das Borgunwesen im Bäcker- und Metzgerhandwerk sehr stark einreißt.

* Aus Anlaß der 400jährigen Wiederkehr der Einführung der Reformation in den ehemals nassau-oranischen Ländern veranstalten die Synoden Siegen und Dillenburg im Museum des Siegerlandes im Oberen Schloß zu Siegen eine Gedenk-Ausstellung, welche die in den Tagen vom 30. Oktober bis 2. November d. J. in Siegen, Herborn und Dillenburg geplanten kirchlichen Gedächtnisfeiern in würdiger Weise vorbereiten soll. Die Ausstellung, die von namhaften Museen, Archiven und Bibliotheken aus Deutschland und Holland beschickt wird, soll in historischer und künstlerischer Hinsicht das Zeitalter der Reformation sowie die weitere Entwicklung der Evangelischen Kirche und des religiösen Lebens in den für den westdeutschen Protestantismus so wichtigen alten nassau-oranischen und westfälischen Gebieten zur Darstellung bringen. Wir machen schon jetzt auf die vom 11. August bis Anfang November dauernde Ausstellung, die für das gesamte protestantische westliche Deutschland ein wissenschaftliches und künstlerisches Ereignis sein wird, aufmerksam.

* Der Reichswerbetag für das Jugendherbergswesen. Zum ersten Mal soll am 21. September 1930 in ganz Deutschland ein Reichswerbetag zu Gunsten des Jugendherbergswesens stattfinden. Alle Gauen und Ortsgruppen rufen schon seit langem, um diesen Tag würdig auszugestalten. Zweck der Veranstaltung soll sein, über das Aufgabengebiet des Jugendherbergswesens aufzuklären und zu zeigen, in welchem Maße sich in diesem gemeinnützigen Werk die Vereine der verschiedensten Richtungen zu gemeinsamer Arbeit finden. Es soll erneut die Notwendigkeit einer weit stärkeren Unterstützung dieses, der gesamten deutschen Jugend dienenden Wertes aufgezeigt und ihm neue Hilfe zugeführt werden. In überaus erfreulichem Maße haben sich die Jugendvereine für die Ausgestaltung dieses Tages zur Verfügung gestellt. Jede Ortsgruppe hat sich zum Ziel gesetzt, an dem Reichswerbetag die verschiedenste Bedeutung des Jugendherbergswesens herauszustellen. Wir machen schon jetzt auf die verschiedenen Veranstaltungen in allen Orten empfehlend aufmerksam und hoffen, daß der erstmalig veranstaltete Reichswerbetag viele neue Mitglieder, Gönner und Freunde bringen wird.

* Ein neues Vergleichsfestspiel für ganz Deutschland findet vom 17. August, bis 7. September d. J. statt, für das sehr wertvolle Preise gestiftet sind. Es kann sich jeder Mann, auch Damen, daran beteiligen. Meldungen möglichst bis zum 10. August an die Reichskalender-Schreibabteilung, Siegen, Sedanstraße 21. — Die Bedingungen sind u. a. so, daß jeder Schlichte auf Wunsch in seiner Heimat schießen kann.

* Eine wenig bekannte Verordnung besteht, wonach das Photographieren aus dem Eisenbahnzug heraus verboten ist. Wer im Eisenbahnwagen photographieren will, muß vorher die Erlaubnis der Reichsbahndirektion einholen. Beim Einlauf eines D-Zuges auf dem Hauptbahnhof in Dortmund begab sich die Eisenbahnüberwachungs-polizei in den Speisewagen und stellte einen Passagier fest, der während der Fahrt aus dem Wagen heraus photographiert hatte. Hieron war der Überwachungsbeamte in Dortmund Mitteilung gemacht worden. Die Personalien des Photographen wurden festgelegt und der Apparat beschlagnahmt.

tonat Suli.

wird folgender

hat sich im
echt. In den
en während der
den über den
getrieben wor-
Jahreszeit die
ngen der all-
find geradezu
eingegangenen
ein die schlech-
ende Zahlungs-
Eine Aussicht
des besteht auch
nisse die Ver-
nms der Re-
eint.

Ausführung ge-
rtigstellung ent-
en Verschlechte-

auf Reparatur-
t noch einiger-
ch wieder über
ade in diesem
eit, wie immer
s geltend. Be-
keit ist es auch
allations- sowie

dwert, ist eben-
ist lediglich in
aturarbeiten be-
schaft mit Auf-

als auch in der
eit dauernd zu-

des Vormonats
los trägt auch
der Auftrags-

arbeit und der
gesunken, daß
ndern darüber
Neuherhandwert

erkehr der Ein-
assau-Oranischen
Dillenburg im
loß zu Siegen
in den Tagen
in Siegen, Her-
Gedächtnisfeier
stellung, die von
en aus Deutsch-
sicher und künst-
ation sowie die
e und des reli-
Protestantismus
eistfälligen Ge-
schon jetzt auf
dauernde Aus-
eistliche Deutsch-
Ereignis sein

berbergswesen.
1930 in ganz
des Jugend-
gruppen rüsten
ausgestaltet.
Aufgabengebiet
zu zeigen, in
Wert die Ver-
einfacher Arbeit
er weit stärkeren
Jugend dienende
geführt werden.
des Jugendvereins
erfüllung gestellt.
an dem Reichs-
Jugendherbergs-
gt auf die ber-
mpfehlend auf-
gestaltete Reichs-
Freunde bringen

anz Deutschland
s. Es statt, für
kann sich jeder-
ungen möglichst
Schießabteilung
sind u. a. so
at schließen kann.

besteht, wonach
heraus verboden
will, muß vor-
einholen. Beim
ausflug zur Leb-
Dasein findet bei
Raffetrinten, Kar-
gasse, einfließ, die
des Erholungsheims
des Verkehrsvereins
sind dazu freundlich
eingeladen. Am
langen, erbittet der
Verein von den be-
rechenlichen Gästen
Benachrichtigung
bis Freitag im Gast-
hof Erich Menn.
Nicht Tage später
findet dann im Ho-
tel Müller ein Unter-

* **Der Kreiswahlleiter.** Der Regierungspräsident hat zum Kreiswahlleiter für den 18. Wahlkreis, Westfalen-Süd, umfassend den Regierungsbezirk Arnsberg, den Oberbürgermeister Dr. Eichhoff in Dortmund und zu seinem Stellvertreter den Landrat Hausmann in Schwelm ernannt.

* **Verkehrsarbeitsgemeinschaft.** Unter dem Vorsitz des Arnsberger Regierungspräsidenten König fanden sich die Vertreter der Reichsbahndirektionen Elberfeld und Frankfurt, die Vertreter der Reichspost, der privaten Verkehrsunternehmen und die der beteiligten Städte und Kreise Südwestfalens und der angrenzenden rheinischen Gebiete in Olpe zusammen, um über die Bildung einer Verkehrsarbeitsgemeinschaft für das Südwestfalengebiet zu beraten. Man einigte sich dahin, die Arbeitsgemeinschaft zu gründen und den Vorsitz dem Regierungspräsidenten in Arnsberg zu übertragen. Zweck der Gemeinschaft soll sein, die Belange der Kreise und Städte des Gebietes, zu dem übrigens auch u. a. die Städte Lüdenscheid, Siegen, Iserlohn, die dazwischenliegenden Kreise Südwestfalens, die rheinischen Kreise Wipperfurth, Waldbröl, Gummersbach sowie die Stadt Wuppertal gehören, auszugleichen und dem Regierungspräsidenten Vorschläge zu machen für eine einheitliche und für das Gesamtinteresse des Bezirks Südwestfalen erspriessliche Führung der Verkehrsverhältnisse.

Weiterausblicken für Mittwoch: Weiterhin unbeständig.

Laasphe:

* **Silberne Hochzeit.** Das Ehepaar Friedrich Otto, Wollerrstraße, begeht heute seine Silberne Hochzeit, wozu wir daselbst bestens beglückwünschen.

* **Sachmannshausen.** Berufs-jubiläum. Am vergangenen Freitag, 1. August, konnte unser allseits beliebter Lehrer, Herr Witt, auf eine 25jährige Lehrtätigkeit zurückblicken. Ihm unsere besten Glückwünsche noch nachträglich darbringend, wünschen wir dem Jubilär, noch recht viele Jahre seiner Berufstätigkeit als Jugendbildner ausüben zu können.

Erndtebrück:

Trotz des wochenlangen Regenwetters machen die Arbeiten an den beiden Neubauten — Anbau an die Landwirtschaftsschule und die Erndtebrücker Bank — erfreuliche Fortschritte. Während die Landwirtschaftsschule nahezu unter Dach ist, sind bei der Bank die Grundmauern (Erdgeschoss) so weit fertiggestellt, daß der zweite Unternehmer schon in den nächsten Tagen die Arbeiten, die bekanntlich gemäß Beschluß des Bankvorstandes auf drei Unternehmer verteilt worden waren, fortsetzen kann.

* **Berghausen.** St. Hubertus war in diesem Jahre wiederum zwei Jagdherrn der hiesigen Gemeindegast recht hold; gelang es doch am Samstag Herrn Fabrikant Nägele-Sollingen in dem Bezirk 2 einen Kronen-Zehner, sowie Herrn Generaldirektor Hein-Essen im Bezirk 1 einen Kronen-Zwölfer zu erlegen. Den wackeren Jägern des edlen Weidwerks ein kräftiger „Horrido“. (Wittg. Kreisbl.)

* **Verleburg.** Die hiesige Kreissparkasse hat, wie sie uns mitteilt, im laufenden Geschäftsjahr eine sehr günstige Entwicklung zu verzeichnen. Die Einlagen sind in den Monaten Januar bis Juli um RM 228.117,39 auf RM 1.705.792,43 gestiegen. Die Zahl der Sparkonten stieg von 3092 auf 3428, die der Scheckkonten von 644 auf 679. Insgesamt sind also seit dem 1. 1. 30.567 neue Konten eröffnet worden. — Der Einlagenzuwachs ist reißend unserer heimischen Wirtschaft in Form von Hypotheken, Darlehen und Krediten wieder zugute gekommen. Die Gesamtsumme der ausgeliehenen Kapitalien betrug Ende Juli RM 1.791.251,84. Die Bilanzsumme erhöhte sich seit Januar von RM 2.152.513,22 auf RM 2.535.234,96. Der Gesamtumsatz der Kreissparkasse betrug in den Monaten Januar bis Juli bereits RM 21.000.000,—. In dem obengenannten Einlagenbestand sind die Aufwertungs Spareinlagen nicht einbezogen. Diese betragen RM 542.935,85, wovon bereits RM 139.320,33 zur Auszahlung gelangt sind. Die Aufwertungsverpflichtungen der Kreissparkasse sind durch Aufwertungsgegenstände hinreichend gedeckt. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten über die Aufwertungsmaße der Preussischen Sparkassen rechnet man allgemein mit einer weiteren Aufwertung der Spareinlagen.

* **Dreidenbach.** Verkehrsunfall. Hier ereignete sich auf dem Marktplatz ein Zusammenstoß zwischen einem hiesigen Kraftfahrzeug und einem Radfahrer aus Niederrieden. Der Radfahrer zog sich bei dem Sturz eine Kopfverletzung zu und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Sein Gefährt wurde völlig zertrümmert.

* **Gömnern.** Das Reich des Kiebitz. Wandert man von Gömnern aus durch den Wald nach Vottenhorn, so kommt man auf die sogenannte Vottwiese, eine Weidefläche, die zwischen den Dörfern Gömnern, Vottenhorn und Wallenfels liegt, in das „Reich des Kiebitz“. Der Wanderer wird bald von seinem fröhlichen „Kiwitt“, das er oft und laut ertönen läßt, aus seinen Gedanken geweckt. Die Weidefläche mit ihren Sämpfen ist für den Kiebitz wie geschaffen; denn hier hat er keine Sorge um sein täglich Brot, das aus Insekten und Würmern besteht, zu tragen; reichlich ist hier immer vom Frühjahr bis zum Herbst der Fisch für ihn gedeckt. Sein Nest befindet sich in einer Vertiefung und enthält gewöhnlich vier birnförmige Eier, die auf olivengrünem Grunde einige schwarze Punkte und Striche zeigen. Trotzdem ist die Vermehrung sehr gering, da immer wieder die Nester aufgesucht und die Eier fortgenommen werden. Das mußte auf alle Fälle unterbunden werden. Jeder Naturfreund muß mitwirken, daß das unterbleibt. Der heimatischen Scholle muß ihre Schönheit, ihre Tier- und Pflanzenwelt erhalten bleiben.

* **Hilchenbach.** Wie auswärtige Verkehrsvereine arbeiten. Der hiesige Verkehrsverein veranstaltete am Samstag, 9. August nachmittags einen Waldausflug zur Leb. Dasselbst findet bei Unterhaltungsmusik Kaffeetrinken, Kartoffelbraten u. a. m. statt. Alle Sommergäste, einfließ, die des Erholungsheims und die Mitglieder des Verkehrsvereins sind dazu freundlich eingeladen. Am langen, erbittet der Verein von den berechnlichen Gästen Benachrichtigung bis Freitag im Gasthof Erich Menn. Nicht Tage später findet dann im Hotel Müller ein Unter-

haltungsabend statt. Sollte am 9. August das Wetter einen Strich durch die Rechnung machen, kommt erst der Unterhaltungsabend bei Walter Müller an die Reihe. — Und was geschieht in Laasphe?

* **Hilchenbach.** Einführung eines Wochenmarktes. Die Stadtverwaltung Hilchenbach will den Versuch machen, durch Einrichtung eines Wochenmarktes eine bessere und billigere Versorgung der Bevölkerung mit Obst, Gemüse und anderen Wochenmarktgegenständen sicherzustellen. Bisher kamen ziemlich regelmäßig auswärtige Händler bezw. Erzeuger aus der näheren und weiteren Umgegend, um Gemüse und Obst feilzubieten. Es ist erforderlich, daß diese Verkäufer nunmehr lediglich den Wochenmarkt besuchen, damit sich die Einrichtung lohnt. Die Stadtverwaltung wird ihrerseits alles tun, um eine Zusammenfassung der Nachfrage und des Angebots für den einen Wochenmarkttag zu erreichen. Das kann aber nur gelingen, wenn die Bürgererschaft selbst von auswärtigen Händlern bezw. Erzeugern nur am Markttag kauft, sich dagegen außerhalb der Marktzeit nur an die einheimischen Obst- und Gemüsegeschäfte wendet. Das ist auch eine Pflicht der Verbraucher, die lediglich im Interesse der Verbraucher erfolgt, unter Umständen den einheimischen Geschäften Abbruch tut. Die städtischen Vertretungen haben in dem Bewußtsein gehandelt, daß man im Interesse der Gesamtheit wenigstens versuchen soll, einen Marktverkehr in Gang zu bringen. Die Bürgererschaft hat es in der Hand, dafür zu sorgen, daß der Versuch gelingt. Es handelt sich darum, daß der größte Teil der Nachfrage nach Wochenmarktgegenständen nur auf dem Wochenmarkt befriedigt und daß der verbleibende Rest der Nachfrage nur bei den einheimischen Geschäften gedeckt wird. Der Wochenmarkt findet Mittwochs von 9—13 Uhr auf dem Marktplatz in Hilchenbach statt. Der erste Markttag ist der 13. August ds. Js.

* **Dom Edersee.** Strandbad. Unterhalb des Waldecker Schlosses, am alten Badestrand des Edersees ist ein „Waldecker Strandbad“ entstanden. Die 33 Meter lange Halle des Neubaus ist modern eingerichtet und bietet für eine Menge Badelustiger Raum zum Umkleiden und Erholen von den Badefreuden.

Turnen * Spiel * Sport.

Handball.

Turnverein Wallau. Ein weniger interessantes Spiel kam durch die Ueberlegenheit der Wallauer und die hohe Niederlage der Mandelner zum Austrag, obwohl W. erfaßgeschwächt antrat. Zwar war anfangs der Kampf ausgeglichen, aber die technische Ueberlegenheit der Wallauer kam bald zum Vorschein. Nach einem Spielverlauf von 10 Minuten erzielte W. den 1. Treffer, der sich während den nächsten 15 Spielminuten um das vierfache vermehrte. Bei diesem Stand blieb es bis zur Halbzeit. Anfangs der 2. Halbzeit kam M. gut auf und gelangte durch eine schöne Einzelleistung ihres Halbsinken zum Ehrentor. Aber höher ließ es W. nicht kommen. Im Gegenteil, der Endspurt brachte ihnen noch vier schöne Tore. Von beiden Seiten wurde sportliches Benehmen gezeigt. Der Schiedsrichter konnte gefallen.

Fußball.

Am vergangenen Sonntag wurden im hiesigen Bezirke folgende Schiedsrichter- und Wärterspiele ausgetragen. Die Spiele wurden ausgetragen von den nachstehenden Vereinen

in Feudingen:
Feudingen 1. — Hilchenbach-Liebenbach 1. 3 : 4;
in Dreidenbach:
Dreidenbach 1. — Laasphe 1. 7 : 2;
in Niedentopf:
Niedentopf 1. — Niederlaasphe 1. 10 : 2.

Aus Nah und Fern.

Der Saatensland in Preußen Anfang August 1930.

Die lange Dürreperiode, die dem nassen Wetter der zweiten Julihälfte vorausgegangen war, hatte den Reifungsprozeß des Getreides beschleunigt, so daß 14 Tage früher als sonst, bereits Anfang Juli, mit der Ernte begonnen werden konnte. Die unter dem günstigsten Wetter einsethenden Erntearbeiten wurden dann jedoch durch die über 15 Tage anhaltende Regenperiode empfindlich gestört. An ein Einbringen des Getreides war wegen des unbeständigen Wetters nicht zu denken. Das gesamte Getreide wurde mit einem Male reif.

Die Gefahr des Ausfallens und Auswachsens der Getreidekörner ist groß. Was der Regen dem Getreide geschadet, das hat er den Hackfrüchten genützt. Nach den Begutachtungsziffern 2 gleich gut und 3 gleich mittel, ergibt sich für Anfang August folgender Saatensland (in Millionen Hektar): Frühkartoffeln 3.3 (3.0), Spätkartoffeln 2.9 (3.0), Erbsen und Futtererbsen aller Art 3.3 (3.1), Ackerbohnen 3.2 (2.9), Linen und Widen 3.3 (3.1), Lupinen 3.9, Gemenge aus Hackfrüchten mit Getreide 3.4, Zuckerrüben 2.7 (2.8), Futterrüben 2.8 (3.0), Flachs 3.2 (3.1), Alee auch mit Weimischung von Getreide 3.2 (2.8), Zuckerrüben 2.9 (2.6), Rieselwiesen 2.8 (2.5), andere Wiesen 3.3 (3.0).

Alee, Zuckerrüben und Wiesen haben sich nach dem Füllregen etwas erholt, doch reichen die großen Niederschlagsmengen nicht aus, um den vorher entstandenen Dürreschaden auszumergen. Die Feuerzute konnte in der ersten Julihälfte dort, wo sie noch nicht beendet war, in der Regel trocken heimgebracht werden.

Pilzvergiftungen. — Vier Tote. In Villau sind an Vergiftung durch Knollenblätterpilze zehn Personen schwer erkrankt. Der Vergiftung sind bisher vier weibliche Personen erlegen. Von den übrigen Erkrankten schweben einige noch in Lebensgefahr.

Mit den Kindern in den Tod. In St. Egidien bei Glauchau wurden der 40 Jahre alte Chemiker und Hausbesitzer Hartig und seine beiden Kinder, ein zehnjähriger Knabe und ein siebenjähriges Mädchen, tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Hartig den Knaben und das Mädchen vergiftet und letzteres außerdem erdrosselt hatte. Hartig hat dann selbst Gift genommen und sich am Fensterkreuz erhängt. Die Frau war seit einigen Tagen vertriebt. Der Grund zu der Tat wird in wirtschaftlichen Schwierigkeiten gesehen.

Drei Kinder verbrannt. Ein schweres Brandunglück ereignete sich in der Pariser Vorstadt Vitru. Eine Frau

hatte ihre 4 Kinder in dem von ihr bewohnten Holzhaus einen Augenblick allein gelassen, um Einkäufe zu machen. Während ihrer Abwesenheit brach ein Brand aus, und von den 4 Kindern kamen ein Junge im Alter von 7 Monaten und 2 Mädchen von 2 und 4 Jahren ums Leben. Das vierte Kind konnte von Nachbarn gerettet werden.

Spinale Kinderlähmung in einem Nahe-Ort. Wie aus Fischbach berichtet wird, tritt die spinale Kinderlähmung nun auch im Landesteil Birkenfeld auf. In Fischbach wurde die Krankheit bei einem Kinde festgestellt. Die erforderlichen Maßnahmen wurden sofort getroffen.

Zwei Kinder beim Spielen ertrunken. In Clarenbach bei Remscheid spielten mehrere Kinder an einem Hammerloch. Plötzlich stürzten zwei von ihnen, ein 7jähriger Knabe und seine 6jährige Kusine in den Teich. Das dritte Kind glaubte an einen Scherz und benachrichtigte die Eltern erst nach mehreren Minuten. Beide Kinder konnten nur als Leichen geborgen werden.

Explosion einer Benzolfabrik. In der Benzolfabrik der Beche Königin Elisabeth, Schacht Hubert, in Essen-Prillendorf, ereignete sich in dem Rührwerk für das Benzol-Worprodukt eine Explosion. Hierbei wurde ein Mann getötet. Der Assistent erlitt auf dem Wege zur Unfallstelle infolge der Aufregung einen Herzschlag. Außerdem wurden noch 3 Kofereiarbeiter durch umherfliegende Glassplitter leicht verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch ungeklärt.

Landespolizeiauto stürzt in einen Bach. Auf der Strecke zwischen Miltienberg und Amorbach kam ein Omnibus, auf dem sich eine Abteilung der Würzburger Landespolizei befand, infolge der Glätte ins Schleudern, durchbrach die Brückenmauer und stürzte in den Mutbach. Vier Mann erlitten schwere, 12 Mann leichte Verletzungen. 2 Verletzte mußten in das Amorbacher Krankenhaus gebracht werden, die übrigen wurden nach Würzburg zurücktransportiert.

Landung eines Freiballons im Watt. Der am Sonntag mit mehreren Passagieren in Düsseldorf aufgestiegene Freiballon „Elberfeld“, mußte nachmittags um 6 Uhr vor Friedrichskoog auf der Elbe im Watt niedergehen. Fischerboote eilten schnell zu Hilfe und zogen den Ballon an Land. Die Landung ging glatt vonstatten, den Passagieren ist nichts zugefallen.

Tod in den Bergen. In der Nähe der Aquille de Navanel, wo kürzlich zwei Genfer Alpinisten verunglückt waren, wurden die Leichen der beiden Wiener Alpinisten Karl und Hans Schmeibl aufgefunden. Sie befanden sich 40 Meter unterhalb des Gipfels am Seil, das am Gestein hängen geblieben war.

Hirth gibt den Weiterflug auf. Die deutschen Ozeanflieger Hirth und Weller sind mit ihrem Flugzeug auf dem Luftwege von Kallabarnes kommend in Kenjaufi gelandet. Sie haben den Weiterflug aufgegeben, da der Bezirksvorsteher in Julianehaab auf Grönland telegraphisch mitgeteilt hat, daß sich dort keine Stelle befände, die als Landungsplatz in Frage käme. Das Flugzeug wird nunmehr verpackt und mit dem Dampfer nach Montreal abgehen.

Im Europarundflug sind die deutschen Teilnehmer nach der Brennstoffverbrauchsprüfung wieder etwas weiter nach vorn gekommen. Der Engländer führt zwar immer noch mit 319 Punkten, doch ist Morzitz jetzt auf 318 und Poß auf 317 Punkte gekommen.

Die Vertreter der Industrie beim Reichstanzler.

Berlin, 5. August. Der Reichstanzler empfing in Gegenwart des Staatssekretärs Dr. Trendelenburg verschiedene Persönlichkeiten des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. Die Aussprache hatte die Frage der Gestaltung der Preise im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms zum Gegenstand. Die weiteren Besprechungen mit den einzelnen Zweigen der Industrie werden im Reichswirtschaftsministerium geführt werden.

Kaufhausbrand

Zwei Kinder in den Flammen umgekommen.

Saalfeld, 4. August.
In dem Kaufhaus Becker u. Salinger in Saalfeld brach in den späten Abendstunden infolge einer schadhaften Lichtreflexe in einem Schaufenster ein Brand aus, der sich mit großer Geschwindigkeit über das gesamte Verkaufslokal ausbreitete und in dem vierstöckigen, zumeist aus Holzfachwerk bestehende Haus so reiche Nahrung fand, daß innerhalb kurzer Zeit das ganze Gebäude ein Raub der Flammen wurde. Zwei Kinder, die sich in dem Hause befanden, kamen in den Flammen ums Leben.

Erdbeben am Kaspischen Meer

500 Todesopfer im südlichen Ural.

Moskau, 4. August.

Die Nordostküste des Kaspischen Meeres ist von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Die Behörden berichten, daß sich das Erdbeben im Süden des Urals ereignet und erheblichen Schaden in 3 Ortschaften angerichtet habe. Über 700 Häuser seien völlig zerstört worden. Die Regierung hat sofort Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung angeordnet. Nähere Nachrichten über die Zahl der Opfer stehen noch aus, doch meldet man bereits 500 Tote.

Riesenüberschwemmung in Japan

Viele tausend Häuser überspült. — 50 Todesopfer.

Tokio, 4. August.

Den schweren Taifunen an Japans Nordküste folgten riesige Ueberflutungen, die an Ausdehnung beispiellos sind. Man schätzt, daß mindestens 50 Personen durch Zusammenstoß von unter Wasser stehenden Gebäuden, Landrutsch oder durch Ertrinken ums Leben gekommen sind. Die Eisenbahnlinie auf der Hauptinsel Hondu ist an vielen Stellen unterbrochen. In Osaka sind etwa 10.000 Häuser überspült, in Tokio 4000, in Tottori etwa 3000. Der Ernteschaden ist außerordentlich groß. Der Fluß Tone in der Nähe von Tokio ist in ganz kurzer Zeit um etwa 5½ Meter gestiegen. Zahlreiche Vororte Tokios sind von den Bewohnern geräumt worden, da ein weiteres Steigen des Wassers befürchtet wird. Hilfsmagnahmen wurden sofort ergriffen.

Deutsche Volkspartei Ortsgruppe Laasphe.

Am Mittwoch den 6. August 1930, abends
8 1/2 Uhr findet im Wittgensteiner Hof eine

Mitglieder-Versammlung

statt. Tagesordnung:

1. Bericht des Herrn Dr. Gompf über die politische Lage.
2. Neuwahl des Vorstandes und anderer Organisationsvertreter.
3. Verschiedenes.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist
vollständiges Erscheinen der Mitglieder unbedingt erforderlich.
Paul Meß, 1. Vorsitzender.

Der Arbeitslosenbeitrag beträgt ab 1. August
1930 4 1/2 % vom Grundlohn oder 90 % vom
Rassenbeitrag.

Verleburg, den 31. Juli 1930.

Allgem. Ortsranken-
tasse des Kreises
Wittgenstein.

Stark, stellv. Vorsitzender.

Landrankentasse
des Kreises
Wittgenstein.

Möhn, Vorsitzender.

Schmiede-Zwangs-Innung für den Kreis Wittgenstein.

Am 16. August, mittags 12 1/2 Uhr findet im
Sokale des Herrn Pakt, Erndtebrück, eine

außerordentliche Generalversammlung

statt. Tagesordnung:

1. Änderung der Statuten.
2. Verschiedenes.

Indem ich sämtliche Mitglieder hiermit einlade, bitte
ich um vollständiges Erscheinen.

Laasphe, den 3. August 1930.

L. Schäfer, Obermeister.

Anzeigen

frühzeitig aufgeben!

Nach 9 Uhr eingehende Anzeigen müssen für die am
nächsten Tage erscheinende Nummer zurückgestellt werden.

Lästiger Schweißgeruch

Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den
Achselhöhlen, sowie Geruchsbelästigung, besonders beim An- und Aus-
ziehen, Tube 1 Marl. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Geflügelzuchtverein für Erndtebrück und Umgegend.

Monats-Versammlung

Mittwoch den 6. August, abends
8 1/2 Uhr im Westfälischen Hof,
Erndtebrück.

Alle Familiendrucksachen

liefert Buchdruckerei E. Schmidt.

Bohnen,

feine und rauhe
zum Einmachen,
ferner:

Wirfing
Weißkohl
und Gurken
gibt ab

Gärtnerei

Braun,

Laasphe, Tel. 125

Erfahrungen

einer Hausfrau:

Es gibt für gefragte Garderoben
nichts Besseres als
chem. Reinigen od. Aufwärmen.
Machen Sie einen Versuch, und
Sie werden ständige Kundin.

Wilhelm Schneider, Berleburg

Färber, chem. Reinigung,
Plisseepresserei

Annahmestellen:

Laasphe: L. Schröder, Hutgeschäft.

Erndtebrück: C. Bald, Schneidmstr.

Fendingen: Reinh. Müller.



Gestohlenes Glück

8] Roman von Rother Brendendorff

Nachdruck verboten.

Als sie wieder zur Bühne hinabstieg, in leichter, duftiger Gesellschafts toilette und mit Blumen im Haar, aber todesangstigen Antlitzes und mit fieberig jagenden Pulsen, erfaßte der Direktor, der augenscheinlich an der Garderobentreppe auf sie gewartet hatte, freundlich ihre Hand. „Lassen Sie den Kopf nicht hängen, liebes Fräulein! Noch ist nichts verloren. Man hat Ihnen vorhin schweres Unrecht angetan; aber es waren nur einige rohe Geistes, und das Publikum ließ sich für einen Augenblick verblüffen. Sie haben es in der Hand, den Vorhang eine gründliche Beseitigung zu bereiten. Denken Sie daran, daß es vielleicht Ihre ganze künstlerische Zukunft ist, die von dem Verlauf des heutigen Abends abhängt.“

Die Mahnung war gewiß sehr gut gemeint; aber bei der augenblicklichen Gemütsverfassung der jungen Schauspielerin hatte sie eine ganz andere als die beabsichtigte Wirkung. Hundertmal schlimmer als vorher vor ihrem ersten Auftreten, fühlte sich sie von einer Atemraubenden, nervengrüttelnden Angst ergriffen. Sie antwortete dem Direktor fast ohne zu wissen, was sie sprach, und der erfahrene Mann blickte ihr mit besorgtem Kopfschütteln nach, als sie weiter ging, um zwischen der zweiten und dritten Antikse auf ihr Stichwort zu warten.

Wenn der unbefangene Teil des Publikums vielleicht willens gewesen war, das vorher an sie Gorbach begangene Unrecht wieder gutzumachen, so wurde es jetzt durch die Schauspielerin selbst an der Ausführung einer solchen Absicht gehindert.

Wie höflich und herzwarmend sie auch in ihrem weißen Mullkleidchen ausfiel, wie rührend auch während der ersten Minuten ihre demütig schene Haltung wirkte — nach und nach wurde es doch selbst dem mildesten Beurteiler offenbar, daß diese schüchterne Unbeholfenheit dem Geist ihrer Rolle durchaus nicht entsprach.

Als sie abermals von der Szene abtrat, klatschte nur ein einziger Zuschauer oben im zweiten Rang, ein blasser junger Mensch, dem der Angstschweiß in großen Tropfen auf der Stirn perlte — und diesmal wurde der unzeitige Beifall nicht nur von dem dicken Memlinger und seinen hilfsbereiten Freunden, sondern von der großen Mehrheit des Publikums energisch niedergezischt. Das Urteil über die Schauspielerin war damit gesprochen, zugleich waren aber auch die Hoffnungen, die der Direktor auf den Erfolg des neuen Stückes gesetzt hatte, gründlich zerstört, und es war ihm darum wohl kaum zu verübeln, daß bei seiner nächsten Begegnung mit ihr der Ausdruck wohlwollender Freundlichkeit ganz und gar aus seinem Gesicht verschwunden war.

„Nun bleibt Ihnen ja nur noch übrig, mir auch den letzten Akt zu verberben“, sagte er scharf. „Wenn man Sie auf den Proben gesehen hat, könnte man wahrhaftig glauben, daß Sie mir den Abend vorzüglich ruinieren.“

Erinnerungen aus meinem Seemannsleben

Eigene Erlebnisse von P. W. Laasphe.

(Schluß.)

Der erste Gang und seine Behandlung.

Nach einigen Tagen waren wir in unserm „Rebier“ angelangt. Eines Mittags wurden zum erstenmal die Netze ausgeworfen. Das ist ein sogenanntes „Treibnetz“, die Fischdampfer führen Grundschleppnetze. Das Treibnetz ist an einem dicken Tau, dem „Reep“ befestigt; es wird vom „Reepschlepper“ im Raum „aufgeschossen“ (gerollt); von dieser Arbeit ist dessen Name hergeleitet. Jedes Netz ist 3 1/2 Meter lang und 15 Meter tief. Ein Logger führt 90 bis 100 solcher Netze mit sich. Damit sie sinken, sind sie mit Blei beschwert, oben befinden sich Korben und Schwimmbojen. Dadurch steht die Netzwand senkrecht im Wasser und treibt vor dem mit dem Winde treibenden Schiffe her.

Da der Hering in Schwärmen auftritt, stößt er an die Netzwand; er bleibt hier mit den Kiemen in den Maschen hängen. Die Netze werden mittags ausgeworfen, da der Hering von etwa 9 Uhr abends an zu schwärmen beginnt. Morgens früh bei Tagesgrauen werden die Netze mit Motor- oder Dampfwinden bis an den Bug des Schiffes eingeholt. Hier bindet ein Matrose die Netze vom „Reep“, dem Tau, los. Zwei Leichtmatrosen ziehen dann die Netze an Steuerbord heran; dort befindet sich ein Kasten mit Rollen,

auf diesen ziehen die Matrosen die Netze aufs Schiff herbei und schüteln nun die Fische aus den Maschen.

Dann werden Körbe und leere Tonnen an Deck geschafft. Jetzt beginnt das Läten und Ausnehmen der Heringe. Hierbei werden sie gleich sortiert in die Körbe geworfen; man unterscheidet Voll- und Magerheringe. Diese Fische werden gleich in Tonnen, die sogenannte „Kantjes“ verpackt. Auf eine Lage Fische kommt eine Schicht Salz; auf eine „Kantje“ macht das etwa 60 Pfund Salz. Auf See bilden 17 Kantjes eine „Seelast“, am Land werden die Heringe, da sie sich inzwischen gefest haben, umgepackt; nun bilden 14 Kantjes eine Last. Hierbei sind alle Mann beschäftigt, der Schiffer selbst steuert das Schiff. Ist diese Arbeit beendet, so heißt es „klar Deck“. Blut und Heringabfälle, eine willkommene Beute für Hai und Möwen, werden abgepült. Alle Segel werden gehißt. Zwei Mann beziehen die Wache, die alle zwei Stunden abgelöst wird. Die andere Mannschaft raucht und spielt. Seemannslieder erklingen. Ein Teil der Holländer singt Psalmen. Mittags punkt 2 Uhr werden die Netze wieder ausgeworfen, um dann morgens früh von neuem mit dem „Einholen“ zu beginnen.

So geht es Tag für Tag, bis die Ladung voll ist und die Heimreise angetreten werden kann. Bei der ersten Reise wurde der Hafen Verbid auf den Schetlandinseln nördlich Schottland angelaufen. Von hier aus geben die „Schipper“ ihren Reedereien das Ergebnis der ersten Fangtage bekannt. Sobald die Ladung voll ist, geht es dem Heimathafen zu. Die Ladung wird gelöscht, Proviant, Salz, Wasser und Netze werden eingenommen. Dann geht der Gang von neuem los.

war ihm eine weitere Überraschung von ganz anderer und ungleich schlimmerer Art zuteil geworden.

Ein älterer Mann, der schon seit einer Viertelstunde unruhig wartend dort gestanden, trat ihm, bescheiden den Hut lüftend, in den Weg. „Verzeihen Sie, Herr Rubeck — aber eine Nachricht von äußerster Wichtigkeit!“ Mit grenzenlosem Erstaunen hatte Rubeck seinen ersten Buchhalter erkannt, und das Gesicht des Mannes zeigte ihm wenig Gutes.

„Sie hier, Scharfshmidt? Sie sind mir nachgereist? Und meinetwegen kommen Sie hierher in das Theater?“ „Jawohl! Ich bitte nochmals um Entschuldigung; aber ich glaube damit nur meine Schuligkeit zu tun, denn ich hielt eine mündliche Mitteilung für zweckmäßiger und sicherer als ein Telegramm. Ich konnte gerade noch den Mittagzug erreichen. Der Name Ihres Hotels war mir ja bekannt, und als ich dort erfuhr, Sie seien im Theater, begab ich mich geradeswegs hierher.“

„Mein Gott, und weshalb das alles? Hat sich denn zu Hause ein Unglück ereignet? Meine Schwestern?“ „Nein, dem Himmel sei Dank, Herr Rubeck — die jungen Damen befinden sich vollkommen wohl. Aber Morton Smith und Bloomfield in London stehen unmittelbar vor dem Bankrott.“

Der junge Kaufmann wurde totenblau und erfaßte krampfhaft den Arm des Buchhalters.

„Nein, Scharfshmidt, nein — das ist unmöglich! Sie sehen Gespenster — eine falsche Nachricht hat Sie betrogen.“

„Hier ist das Telegramm unseres Londoner Korrespondenten. Der Fall der australischen Bank reißt allem Anschein nach die Firma mit sich ins Verderben.“

Theodor Rubeck überflog das Blatt und ein Ausbruch tiefster Niedergeschlagenheit trat auf sein hübsches Gesicht.

„Wenn die hier ausgesprochenen Befürchtungen sich in ihrem ganzen Umfange erfüllen, bin auch ich ruiniert“, sagte er halblaut. „Haben Sie sich überzeugt, wie hoch wir engagiert sind?“

Der Buchhalter zog noch einige weitere Papiere aus der Tasche.

„Hier sind die Auszüge und Ausstellungen, so gut ich sie eben noch in der Eile anfertigen konnte. Es handelt sich leider um sehr große Summen, Herr Rubeck.“

„Um größere jedenfalls, als ich sie verlieren kann, ohne zugrunde zu gehen; meine armen, armen Schwestern. Aber ich danke Ihnen für Ihre Pflichttreue, Scharfshmidt. Was raten Sie mir zu tun?“

„Vielleicht brauchen wir noch nicht jede Hoffnung aufzugeben. Es läßt sich möglicherweise ein Arrangement herbeiführen, das der englischen Firma über die Kritik hinweghilft. Aber dazu bedarf es natürlich einer energischen, persönlichen Intervention, und ich würde es für das Beste halten, wenn Sie sich unverzüglich nach London begeben.“

(Fortf. folgt.)

Am fremder Küste, innerhalb der Drei-Meilenzone, der sogenannten „Hoheitsgewässer“ darf nur von der betreffenden Nation der Fischfang ausgeführt werden. Jedes Land läßt durch einen Kreuzer die Fischerei überwachen. Für Deutschland besorgte das der alte Kreuzer „Bieten“.

Schwer ist der Dienst auf einem Heringsslogger; oft gehen Netze verloren, wenn der Sturm sie abreißt, oder neidische, fremde Fischer diese rammen. Uns riß der Sturm auf einer Reise dreiviertel der Netze fort. Da wir nach dreitägigem Suchen sie nicht fanden, mußten wir den Heimathafen anlaufen, um neue Netze zu holen. Später hörten wir, daß ein Holländer sie aufgefischt hatte. Ein andermal mußten wir, da die Ladung voll war, 25 Netze fappen und mit den vielen schönen Fischen sinken lassen.

Der Verlust der Netze ist nicht nur für die Reedereien, sondern auch für die Mannschaft der Neptun-Fischerei, da diese prozentual am Fangergebnis beteiligt ist, ein Schaden.

Ein schönes Bild bietet die See bei Nacht. Wenn klares Wetter herrscht, sieht man, soweit das Auge reicht, die Lichter der Heringsslotte; man glaubt, eine Stadt vor sich zu haben. Alle europäischen Nationen haben sich zum friedlichen Heringfang ein Stellbühnen gegeben. Engländer, Franzosen, Dänen, Holländer, Deutsche und Skandinavier sind zur Stelle. Von allen Seiten tönt Gesang und Orgelspiel. „Die Gefänge der Matrosen, sie zerreißen mein Herz!“ Zur Wahrheit, arbeitsschwer und von Gefahren umgeben, ist das Leben unsrer wetterharten, sturmerprobten Hochseefischer!